

# AGOMWBW-Rundbrief Nr. 640

vom **03.01.2014**

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. und  
Landmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

[www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)

[www.westpreußen-berlin.de](http://www.westpreußen-berlin.de)

Anschrift der Redaktion: [agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)

Zietenstraße 19, 10783 Berlin-Schöneberg Nord

Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-2191 3077

## Inhaltsverzeichnis:

### **A. a) Berichte, Mitteilungen**

- 1) Der Umzug der LW in die neue Geschäftsstelle kostet Geld
- 2) Studienfahrt in die Ukraine nach Lemberg und Czernowitz vom 23. bis 30. Juni 2014
- 3) 16.02.2014, Gemeinsame Kulturveranstaltung in der Faschingszeit
- 4) Siegburg: Patenstadt der Bunzlauer - Elisabeth Winkelmeier-Becker MdB ...

### **A. b) Nachrufe**

- 1) Horst Höricke, (ehm.) Bundesspecher der LM Berlin-Brandenburg
- 2) Helmut Sänger, Bundesvorsitzender der Pommerschen Landmannschaft
- 3) Werner Hewelt, Bund der Danziger, Haus Hansestadt Danzig

### **B. Nächste Vortragsveranstaltungen**

- 01) 17.01.2014 AGOM, B. Raebel: Zur Geschichte der Marienverehrung.
- 02) 20.01.2014 WBW, J. Lüderitz: Brandenburg - Stationen meines Lebens.
- 03) 14.01.2014 URANIA, A. Franke: Die Zips - Schatzkammer der Slowakei.
- 04) 16.01.2014 URANIA, H. Münkler: Der Erste Weltkrieg - die "Urkatastrophe".
- 05) 18.01.2014 URANIA, D. Bleyer: Masuren und die Städte im ehemaligen Ostpreußen.
- 06) 20.01.2014 URANIA, W. Karl: Görlitz - eine der schönsten Städte Deutschlands.
- 07) 07.01.2014 TdT, M. Frankl: Zwischen Deutschen und Tschechen? Antisemitismus ...
- 08) 14. Januar 2014 TdT, M. Gailus: Karl Themel – ein Berliner Pfarrer als Sippenforscher ...
- 09) 21. Januar 2014 TdT, W. Schulte, H. Diercks, M. Hölzl: Polizei, Verfolgung und Gesellschaft
- 10) 09.01.2014 Lit-Haus, ARTE-Filmpremiere "Mein Herz gehört dem Kopf".
- 11) 12.01.2014 Lit-Haus, "... im kinderliterarischen Kosmos". Für Familien mit Kindern ab 6 J.
- 12) 19.01.2014 Lit-Haus, Literarische Führung im und um das Literaturhaus Berlin.
- 13) 24.01.2014 Lit-Haus, Jutta Ditfurth: Der Baron, die Juden und die Nazis. Reise in eine Familiengeschichte. Die Autorin liest aus ihrem Buch und spricht mit Marcus Funck.

### **C. Sonstige Veranstaltungen**

#### *a) im Großraum Berlin:*

- 1) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg, Tagesfahrten 2013
- 2) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung

#### *b) außerhalb des Großraumes Berlin:*

- keine Ankündigungen -



## **D. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt** **- Blick ins Netz**

- 1) Zeitschrift für Ostmitteleuropaforschung, Neue Folge der Zeitschrift für Ostforschung. Marburg/Lahn: Herder-Institut. 62. Jahrgang (2013), Heft 3.

### **Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 640 vom 03.01.2014**

Das Leitwort des Bundes der Vertriebenen für das Jahr 2013 lautet:

## **Unser Kulturerbe – Reichtum und Auftrag**

**Düstere Gegenwart: Zerstörung unserer kulturellen Vielfalt**

### **zu A. a) Berichte, Mitteilungen**

- 1) Spendenaufruf: Der Umzug der LW in die neue Geschäftsstelle kostet Geld

Der Umzug erfolgt - wie schon Mitte 2010 aus dem Deutschlandhaus - mit der bekannten Spedition Zapf, die sich als günstig und zuverlässig erwiesen hat.

Der Umzug kann aus den laufenden Einkünften nicht finanziert werden. Wir müssen auf Rücklagen zurückgreifen, die noch vom Landesvorsitzenden *Kurt Woldt* (Bromberg) vor 1982 angelegt worden sind und seither ständig schrumpften.

Wir hoffen inständig, dass dieser Aufruf zu Spenden für den Umzug ebenso erfolgreich ist wie derjenige, den wir für den Umzug Mitte 2010 auf den Weg bringen mussten.

Unsere Bankverbindung lautet.

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF,  
Landmannschaft Westpreußen.

**Schon jetzt sei allen Spendern herzlich gedankt!**

*Reinhard M.W. Hanke und Dieter Kosbab*



**1) Studienfahrt in die Ukraine nach Lemberg und Czernowitz vom 23. bis 30. Juni 2014**

**Die Reise (ohne Flüge) kostet bei mindestens 15 Teilnehmern im Doppelzimmer EURO 809,00 für 8 Tage (Einzelzimmerzuschlag EURO 150,00), Halbpension, alle Eintritte und Führungen laut Programm, Beförderung mit modernem Bus/Kleinbus (abhängig von der Teilnehmerzahl):**

**zuzüglich HR-Flug über Wien, z.Z. EURO 156,00 + EURO 178,43 (Flughafengebühren).**

Das Reiseprogramm erhalten Interessenten auf Anfrage!

Gegenüber der Ankündigung im "Mitteilungsblatt Nr. 94" liegt der Flugpreis fast EURO 100,00 darunter. **Die Option für diesen niedrigeren Flugpreis besteht bis zum 06.01.2014, danach kann dieser Preis nicht mehr garantiert werden.** Voraussetzung für unsere Buchung ist aber auch, dass sich mindestens 15 Teilnehmer bis zu diesem Datum finden, sich anmelden und die erforderliche Anzahlung von EURO 350,00 leisten.

Diejenigen, die sich diesen Bedingungen unterworfen haben, erhalten in der zweiten Januarhälfte die Reisebestätigung und die weiteren Fristen (Restzahlung). Mit der Reisebestätigung sollte eine Reiserücktrittkostenversicherung abgeschlossen werden.

**Das Konto der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin  
bei der Postbank Berlin:  
IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF  
Stichwort: Lemberg 2014**

**Bitte, werben Sie in Ihrem Bekannten- und Freundeskreis!**

Für die **Einreise in die Ukraine** benötigen Sie kein Visum, aber einen **Reisepass, der noch mindestens einen Monat über das Reiseende hinaus gültig ist** sowie den Nachweis einer **Reisekrankenversicherung** (Rücktransport eingeschlossen), **die in der Ukraine gültig sein muss**. Diese Versicherung kann nicht bei der Einreise abgeschlossen werden (Preisvergleich: [www.reiseversicherung.com](http://www.reiseversicherung.com)).

Mit freundlichen Grüßen

Reinhard M.W. Hanke



3) 16.02.2014: Gemeinsame Kulturveranstaltung in der Faschingszeit

**16. Februar 2014, ab 12 Uhr:**

**Ort:** Restaurant „Stammhaus“, Rohrdamm 24b (Ecke Nonnendammallee):

*Emilie putzt weiter ...*

Musik, Geschichten und Gedichte aus dem Berlin Ihrer Vorfahren, Eckensteher-Poesie, die besten Berliner Witze und Schimpfworte und "Zille sein Milieu", in der Rolle des Alt-Berliner Dienstmädchens Emilie vor Alles singt und spielt: Annette Ruprecht.

**Nachrichten zu Westpreußen**

**(Alfred und Sibylle Dreher und die übrigen Westpreußen, die noch etwas zu sagen haben!)**

**Kein Kostümszwang, aber herausragende Kostümierung wird belohnt!  
Und es werden Gesangssolisten prämiert!  
(Schlager, Volkslieder, Couplets u.a.m.)**

**Kosten € 22,00** (Mittagessen, Kaffeegedeck, Programm).

**Auswahl Mittagessen:**

01. Schnitzel mit Mischgemüse/Salzkartoffeln  
(+ € 2,- Zuzahlung, vor Ort zu bezahlen),
02. Putenfrikassee mit Reis,
03. Gr. Salatteller mit Thunfisch oder Schafskäse,
04. Kl. Gepökeltes Eisbein, Sauerkraut, Erbispüree,  
Salzkartoffeln.

**Anmeldungen** mit der Angabe des Mittagessens bis **spätestens 10.01.2014** bei den Kreisbetreuern bzw. bei Herrn Hanke (Fon: 030-215 54 53, Anrufannahmer) für das Bildungswerk.



**4) Siegburg: Patenstadt der Bunzlauer - Elisabeth Winkelmeier-Becker mit 49,11 Prozent der Erststimmen wieder im Bundestag**



Aufnahme: Deutscher Bundestag, Pressefoto

Liebe Lisa,

ich gratuliere Dir sehr herzlich zu Deinem Wiedereinzug in den Deutschen Bundestag und wünsche Dir und Deiner Familie für die Zukunft Glück und Gottes Segen auf allen Wegen!

Als ich Dich und Deine Schwester Monika vor 32 Jahren in "meiner vierten Heimat" um Witzenhausen in Nordhessen kennenlernte, da hattest Du gerade Dein Abitur abgelegt und Du warst mit Kollegen Deines Vaters in dieser herrlichen Landschaft im Werratal unterwegs. Ich machte Befragungen zur Fremdenverkehrsgeographie des Gebietes, weil ich meine Diplom-Arbeit über die bei Witzenhausen am Kaufunger Wald gelegenen Dörfer Dohrenbach und Roßbach weiterführen wollte. Freund "Benno" aus dem Städtischen Verkehrsamt und Freund Gerd Groh im Witzenhäuser Landratsamt waren hier sehr hilfreich.



Wir haben uns seither nicht mehr aus den Augen verloren, wenn auch jeder privat in weiter Entfernung eigene Wege ging. Ich bewunderte schon damals Deine feste Lebensplanung. Aber mindestens zum Geburtstag und zu Weihnachten waren Grüße und gute Wünsche immer selbstverständlich. Unsere Familien blieben (leider) stets "außen vor".

Eines Tages, im Herbst 2005, bekam ich das gerade neu zur 15. Wahlperiode erschienene "Kürschner Volkshandbuch des Deutschen Bundestages" in die Hand und entdeckte Dich darin. Wenige Tage später hast du dann geheimnisvoll mitgeteilt, dass Du jetzt häufiger in Berlin wärest. Deine Überraschung war nun nicht ganz gelungen, aber ich ließ Dich in dem Glauben, dass diese Nachricht mir neu war.

Seitdem Du im Bundestag arbeitest, haben wir uns einige Male gesehen. Jedenfalls habe ich von Anfang an bedauert, dass Du meine (geographischen) Kenntnisse über dieses mittlere Deutschland nicht in Anspruch genommen hast. Jeder "Berliner" ist in gewisser Weise ein "stolzer Lokalpatriot", der nichts lieber tut, als Gäste durch "seine" Gegend zu führen.

Als Mitglied des Kuratoriums des Ostdeutschen Kulturrates lernte ich eines Tages, ich glaube im November 2011, den Bundesvorsitzenden der Bunzlauer in der Bundesrepublik Deutschland - Herrn Peter Börner - kennen, dessen Vereinigung seinen Sitz in Siegburg hat. Erst zu diesem Zeitpunkt nahm ich wahr, dass die deutschen Bürger der niederschlesischen Töpferstadt Bunzlau mit Siegburg seit 1953 eine Patenschaft verbindet, seit 1992 gibt es eine solche auch zwischen den beiden Stadtverwaltungen. Ich weiß heute gar nicht, ob ich mir über meine Unkenntnis zu dieser Patenschaft und dem Ruf von Siegburg als Töpferstadt damals irgendwelche Gedanken machte, es berührte ja auch meine geographische Kompetenz. Seltsam ist das, aus meiner Sicht, schon, denn über meine Familiengeschichte konntest Du kaum etwas wissen. Das blieb all die Jahre irgendwie ausgeklammert. Warum?

Anfang 2012 konnte ich an der Staatsbibliothek Berlin Preußischer Kulturbesitz an einer Tagung teilnehmen, die sich in zahlreichen Vorträgen mit dem deutschen Erbe in Schlesien beschäftigte. Auch aus Bunzlau waren zwei Vertreterinnen gekommen, mit denen ich Termin und Programm einer Tagesfahrt "meiner" Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin für einen Besuch dort vereinbarte (*Programm der Tagesfahrt, s. Kästchen unten*). Ich teilte Dir das mit, es war vielleicht auch das erste Mal, dass ich meine Vaterstadt Sagan nannte, die übrigens - wie Bunzlau - am Fluss Bober liegt; mein Vater ist in Sagan im Jahre 1901 geboren, mein Vaterhaus in der Gartenstraße 1 steht noch, es wurde 1899 gebaut.

Sagan, Bunzlau, Siegburg - jede dieser Städte hat Besonderheiten und Bedeutsamkeiten. Bleiben wir bei Bunzlau: es ist nicht nur die "Stadt des guten Tons" - eine Bezeichnung, die auch vom nordhessischen Großalmerode, der Heimatstadt von Freund Gerd Groh (s.o), in Anspruch genommen wird - und ist berühmt für das Bunzlauer Braugeschirr, Bunzlau ist Geburtsort vieler berühmter Persönlichkeiten, von denen der hier geborene und in Danzigs Marienkirche zur letzten Ruhe gebettete Martin Opitz, Begründer der ersten schlesischen Dichterschule genannt sei, sondern auch der vor wenigen Wochen verstorbene Kabarettist Dieter Hildebrandt ("Für manch einen ist 'Würde' nur ein Konjunktiv").

Seit meiner Ankündigung dieser Tagesfahrt nach Bunzlau habe ich von Dir nichts mehr gehört. Im Internet stelle ich jetzt aber fest, dass es Verbindungen zwischen Dir und Bunzlau gibt - sicherlich auch durch die Feier zum Patenschaftsjubiläum 2013 - die vorher von mir im Internet nicht wahrgenommen worden waren. Na also, es geht doch!

Ich kann mir vorstellen, dass seit Deinem politischen Aufstieg im Land Nordrhein-Westfalen und im Deutschen Bundestag, Du sehr viel um die Ohren hast. Ich hoffe auch, dass Du das richtige



Maß zwischen Öffentlichkeit und Privatheit findest bzw. gefunden hast. Dein Rede im Deutschen Bundestag am 19. Dezember 2013 mit dem Exkurs zur Begriffsgeschichte "Familie" nannte leider nicht die staatspolitischen Kernaufgaben, vor denen wir heute stehen. Ein bekannter Sozialdemokrat hat all die Probleme unseres Volkes in vier knappen Worten zusammengefasst. Da sollten wir ansetzen. Und wir Ostdeutschen, auch die Westpreußen, auch die Schlesier, auf die Bunzlauer haben da ihre Jahrhundertenerfahrungen.

Ich hoffe, dass Du die Bunzlauer Patenschaft stützt und die Hoffnung der Bundesheimatgruppe Bunzlau mit Hilfe der Patenstadt Siegburg eines nicht zu fernem Tages wahr wird: zu einem großen Heimatreffen aller Bunzlauer in ihrer Heimatstadt zu kommen, das auch das Recht auf die Heimat einschließt (modern auch als Freizügigkeit und Niederlassungsrecht in Europa bezeichnet). Übrigens ist die Selbstdarstellung der Bunzlauer im Internet vorzüglich, wenn ich auch nicht alle politischen Feststellungen und Wertungen teilen kann.

Im unserem Rundbrief Nr. 639 habe ich ein Buch über Kontaktabbruch rezensiert. Es hat einmal nichts mit uns direkt zu tun. Ich glaube an uns.

So haben wir auch weniger dem lieben Gott und "seinem Bodenpersonal" zu beichten.

Sei also herzlich begrüßt!

Reinhard M.W. Hanke

TF 12-02 Sonnabend, 23. Juni 2012: Bunzlau – Löwenberg - Greiffenberg  
Leitung: Diplom-Geograph Reinhard M.W. H a n k e , Berlin  
Abfahrt **07.00 Uhr, Löwentor des Zoologischen Gartens, Hardenbergplatz,**  
Rückkehr **voraussichtlich gegen 19 Uhr am Löwentor.**  
**Teilnahmegebühr: € 45,- für Mitglieder / € 50,- für Gäste (Betrag bitte überweisen!)**

Die Autobahn Berlin – Breslau/Wrocław führt uns zu unserem ersten Ziel, die Stadt Bunzlau/Bolesławiec). In Bunzlau besuchen wir ab 10.30 Uhr das Museum, wo wir anschaulich über die Stadtgeschichte und die bekannten Bunzlauer Tonwaren unterrichtet werden. Die Altstadt ist eine typische deutsche Stadtanlage des Mittelalters auf ellipsenförmigem Grundriss von 400 m mal 330 m mit dem großen Ring in der Mitte des schachbrettartigen Straßennetzes, umschlossen von Resten der mittelalterlichen Stadtmauer. Rathaus (1525-1535, Görlitzer Ratsbaumeister W. Rosskopf), stattliche Bürgerhäuser am Ring, die katholische Stadtpfarrkirche St. Maria, der Kutusow-Obelisk (1819, K.F. Schinkel, G. v. Schadow) sowie am nördlichen Stadtrand der Eisenbahnviadukt über das Bobertal ältester und längster Viadukt in Schlesien (1844-1846). Die Tonlager in der Umgebung von Bunzlau bildeten die Grundlage für das weltberühmte Bunzlauer Braugeschirr. In Bunzlau wurde 1597 der Begründer der ersten schlesischen Dichterschule, Martin Opitz, geboren. – Der frühere Luftkurort am Rande des Bober-Katzbach-Gebirges auf dem linken Boberufer, Löwenberg/Lwówek Śląski, wurde 1217 von Herzog Heinrich I. als Goldbergbaustadt ausgewiesen und war Mittelpunkt eines der ältesten deutschen Siedlungslandschaften an der „Hohen Straße“ in Schlesien (zweitälteste Gründungsurkunde nach der von Goldberg/Złotoryja 1211). Erhalten ist der gitterförmige Grundriss der mittelalterlichen Gründung mit großen Teilen der doppelten Stadtmauer, Mauertürmen, dem Laubaner und dem Bunzlauer Torturm. Trotz der schweren Zerstörungen 1945 blieben wesentliche Baudenkmale erhalten: Rathaus, einige Renaissance-Giebelhäuser am Ring, die Stadtpfarrkirche zu Maria Himmelfahrt. Sie zeugen von einer im Mittelalter wirtschaftlich blühenden Stadt und bis 1945 als „Schlesisches Rothenburg“ bezeichnet wurde. – Greiffenberg/Gryfów Śląski. Die Stadt erhielt erst 1354 Löwenberger Stadtrecht und entwickelte sich im 16. Jh. zur Leinenweber- und Leinenhandelsstadt. Vom früherem Reichtum der Kaufleute zeugen das Rathaus (1524, Turm mit dreifach verjüngenden Betonaufbau von 1929), die Katholische Stadtpfarrkirche zur Hl. Hedwig (1512) mit dem Hauptaltar der Renaissance (1616) von Paul Meyners aus Marienburg, dem Renaissance-Taufbecken (1578), der Grabkapelle der Familie Schaffgotsch (1545) mit 11 lebensgroßen Figuren (1584).

Was wir „am Wege ansonsten noch sehen werden? Lassen wir uns überraschen!



A. b) Nachrufe

1) Wir trauern um Horst Höricke, ehem. Bundessprecher der Landsmannschaft Berlin-Brandenburg e.V.

\* 20.01.1935 in Glauchow, Kreis Züllichau-Schwiebus † 06.11.2013 in Berlin



Aufnahme: Archiv Familie Höricke

*Der Tod kam als Erlösung,  
die Erlösung war Gnade.*



Am 06. November 2013 verstarb in Berlin Horst Höricke, zuletzt Bundessprecher der Landsmannschaft Berlin-Brandenburg e.V. Unser herzliches Beileid gilt seiner Ehefrau Doris, seinem Sohn Uwe Höricke mit Paul und Wiebke und seinem Sohn Jens Höricke sowie allen seinen Freunden und Bekannten, die seinen Tod als Verlust empfinden.

In den vergangenen Jahren hatte die Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin einen regen Gedankenaustausch mit Horst Höricke, der u.a. 2011 und 2012 in unserem "Mitteilungsblatt" zu den Themen "Zeitzeugen" (Nr. 85 Oktober-Dezember 2011) und sein Offener Brief an den Bundesinnenminister Dr. Friedrich wegen einer inhaltlich kritikwürdigen Buchveröffentlichung der Bundeszentrale für politische Bildung "Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland" (Nr. 87 April--Juli 2012). Ich bin noch heute Horst Höricke dankbar für den Gedankenaustausch, der mich damit an seinem reichen Erfahrungsschatz teilhaben ließ. Im Archiv der Preußischen Allgemeinen Zeitung fand ich unter dem 26.02.2005 einen Leserbrief von Horst Höricke, den hier zu Kenntnis gebe (s. Kästchen unten).

### **Kurzbiographie von Dipl.-Ing.-Ök. Horst Höricke:**

- Geboren am 20.02.1935 in Glauchow, Kreis Züllichau-Schwiebus, wo die Hörickes seit Generationen eine Bockwindmühle betrieben,
- nach missglückter Flucht am 29. Januar 1945 an der Oder, vertrieben über den Bahnhof Züllichau am 15. Oktober 1945 (s. "Märkische Zeitung", Erlebnisbericht März, April, Mai 2003),
- nach viermonatiger Irrfahrt durch Brandenburg und Vorpommern im Februar 1946 in Saßnitz auf Dörfer auf der Insel Rügen verteilt,
- 1951-1954 Lehrabschluss als Betriebs- und Verkehrseisenbahner der Deutschen Reichsbahn (DR) auf Rügen,
- 1954/1955 Einsatz als Fahrdienstleiter auf Bahnhöfen Rügens,
- 1955-1958 DR-Ingenieurstudium in Erfurt/Gotha mit erfolgreichem Abschluss,
- während seiner Ferien im Heimatdorf Bobbin lernte er seine spätere Frau, Doris Sahr, kennen, die ihre dortige Verwandtschaft besuchte,
- 1958/60 Dienst im Reichsbahnamat Stralsund,
- 1960-1971 Hauptdispatcherleitung der DR in Berlin, davon 1965-1971 Fernstudium an der Volkshochschule Dresden für alle Verkehrsträger,
- am 21. April 1962: Horst Höricke und Doris Sahr heiraten,
- am 10. Juli 1963 wird der erste Sohn Uwe Horst Höricke geboren,
- am 19. Oktober 1969 kommt Sohn Jens Manfred Höricke auf die Welt,
- 1972-1990 Wissenschaftlicher Mitarbeiter / Referent im Verkehrsministerium in Berlin,
- 1988-1990 mit seiner Frau Doris im Auslandseinsatz als Mitarbeiter der DDR-Botschaft in Ungarn,
- 03. Oktober 1990 bis Ende 1991 Abwicklung, Versetzung in den Wartestand, Umschulung,
- ab 01. Januar 1991 Mitglied in der Landsmannschaft Berlin-Brandenburg e.V., hier später Bundessprecher,
- Januar 1992 bis Ende Februar 2000 Neueinstellung im Bundesverkehrsministerium in Bonn, Abt. Seeverkehr,
- ab 01. März 2000 "regulärer Rentner",
- am 06. November 2013 nach langer unheilbarer Krankheit in Berlin verstorben.

Horst Höricke wird im Internet weiterhin als "amtierender Bundessprecher" geführt.



***Diskussion um deutsche Opferrolle nicht gewollt***

***Betr.: "Mein Abschied von Königsberg" (Folge 4)***

*Während eines Sommerurlaubs an der Nordsee fiel mir zufällig ein bereits 1997/98 herausgegebenes Buch mit dem Titel "Flüchtlingsland Schleswig-Holstein - Erlebnisberichte vom Neuanfang" in die Hände. Beim Lesen stellte ich fest, daß der Inhalt noch heute allergrößte Aktualität besitzt. 104 ausgewählte Zeitzeugen berichten in diesem Band über ihre Ankunft in Schleswig-Holstein, ihre Unterbringung und die ersten Begegnungen mit der dortigen Bevölkerung. Schlimme und auch*

*h gute Erinnerungen wurden festgehalten.*

*Außerordentlich schätzenswert ist es, daß sich die Welle Nord des Norddeutschen Rundfunks und der Schleswig-Holsteinische Heimatbund in dem Ziel einig waren, diese Erinnerungen aus der frühen Nachkriegsgeschichte festzuhalten und an die jüngeren Generationen weiterzugeben. Solche lobenswerte und verständliche Zusammenarbeit würde ich mir auch vom Radio Berlin-Brandenburg (RBB) wünschen. Doch leider ist dies nicht der Fall.*

*Völlig unverständlich ist für uns Vertriebene die absurde Behauptung der Kulturstatsministerin, Frau Christina Weiss, daß ein Zentrum gegen Vertreibungen in Berlin den Frieden in Europa gefährden würde. Das ist reine Verleumdung; wir errichten mit unseren Kontakten und den wechselseitigen Gesprächen zwischen Menschen und Völkern in Europa Brücken der Verständigung und Versöhnung und fordern, Vertreibungen als Mittel der Politik künftig strengstens zu ächten. Ich stelle mir auch die Frage, wie es zu erklären ist, daß in der ehemaligen DDR für das völkerrechtliche Unrecht "Vertreibung" bis heute der beschönigende Begriff "Umsiedlung" benutzt wird.*

*Mir fällt weiter auf, daß bei Projekten, bei welchen sich Wissenschaftler mit dem Thema "Ächtung von Vertreibungen" befassen, keinerlei Menschen mehr hinzugezogen werden, denen dieses Unrecht selbst angetan wurde. So entsteht zwangsläufig der Verdacht, daß hier die Geschichte eine einseitige Sichtweise erhalten soll. Professor F. Boll aus Bonn stellte die Behauptung auf, daß die Darstellung der Zeitzeugen subjektiv sei. Vor allem wolle man keine Diskussion um die Opferrolle der Vertriebenen, die in Zweifel zu ziehen sei, da die Vertreibung der Deutschen eben eine NS-Vorgeschichte habe. Damit werden offensichtlich die vorausgegangenen Vertreibungen in der Zeit der Weimarer Republik nicht zur Kenntnis genommen. Vielleicht sollen wir als Kinder Täter gewesen sein!*

*Wo bleibt das Gewissen der Politiker und derzeitigen Verantwortungsträger, indem sie nicht alle wirksamen Mittel gegen Vertreibungen einsetzen? Appelle und Resolutionen reichen allein nicht aus! Die politischen Entscheidungsträger haben sich bereits heute wieder schuldig gemacht, in dem sie neue Vertreibungen in Serbien / Kosovo mit Toten zuließen. Nachahmungstäter werden durch unterlassene Handlungen sogar ermutigt.*

*Wir Betroffene betreiben gerade keine nationale Nabelschau! Wir kämpfen für ein friedliches Zusammenleben im "Haus Europa".*

*Horst Höricke, Berlin*

© [Preußische Allgemeine Zeitung](#) / 26. Februar 2005



## **2) Wir trauern um Hartmut Saenger**

***"Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir."  
Hebräer 13,146***

Unter diese Jahreslosung 2013 stelle ich die Nachricht vom Tod unseres geliebten Bruders

### **Hartmut Saenger**

\*31.12.1940 Schönlanke (Netzekreis)

† 22.11.2013 Bad Nauheim



Hartmut Saenger mit Ehefrau Ingrid geb. Rau. - Bild: Familienbesitz

In den letzten Tagen war er im Krankenhaus, denn er brauchte dringend die Unterstützung der medizinischen Technik bei der Atmung und der Sauerstoffzufuhr. Er war aber bis zuletzt bei vollem Bewusstsein und konnte alles wahrnehmen. So haben seine Frau und sein Sohn ihm das Lied "Jesu geh voran, auf der Lebensbahn" noch singen können, das er im Gesangbuch aufgeschlagen hatte, denn sprechen konnte er nicht mehr.

Wir Geschwister sind zufrieden, dass er nicht mehr lange hat leiden müssen, denn die Lungenkrankheit, die ihn befallen hatte, war nicht heilbar. Er hat den Frieden in der zukünftigen Stadt nun schon finden dürfen. Das tröstet sehr. Dennoch ist sein relativ früher Tod sehr traurig. Aber so ist es immer: Die Trauernden bleiben zurück und können nur ahnen, was die Toten schon erreicht haben

Hartmut Saenger ist der erste der 11 Enkel unserer Großmutter Erna Saenger, geb. Wehr aus Westpreußen, der unserem Vater Hans-Konrad (15.12.1908 – 17.01.1945) und unserer Mutter Adeline, geb. Schur, (25.04.1915 – 01.03.1971) in die Ewigkeit gefolgt ist.

Er hinterlässt seine Ehefrau Ingrid Saenger, geb. Rau, die er im Mai 1970 heiratete. Sie hat ihren Mann in allen seinen unten erwähnten Aufgaben tatkräftig unterstützt und war und ist auch selbst in diesen Arbeitsfeldern aktiv, so z.B. als Vizepräsidentin des Frauenverbandes im BdV e.V. und als Vorsitzende des Konvents der evangelischen Gemeinden Pommerns.

Er hinterlässt seinen Sohn Hendrik (mit Julia) und seit Juni auch den Enkel, der den Namen Jordi Saenger trägt, von Jordis Mutter Julia.

Hartmut war seit seiner Jugend aktiv bei der ostdeutschen Jugend, Studentenschaft, in Landsmannschaften, zuletzt bei den Pommern Bundesvorsitzender und Sprecher der Pommerschen Landsmannschaft und im Präsidium des Bundes der Vertriebenen, außerdem



in vielen Gremien an Stellen, wo er viele Initiativen angeschoben und zum Erfolg geführt hat, die zur Verständigung zwischen Deutschen und Polen beitrugen: In Bildungseinrichtungen, Netzwerken und Stiftungen war er kreativer Ideenträger, erfolgreich bei der Mittelbeschaffung, flink und flüssig mit der Feder und unermüdlich bei Gesprächen, Diskussionen und Gesang. Dabei war er eigentlich ein stiller Denker und Genießer, getragen von einer unerschütterlichen Gewissheit, dass es sich sehr lohnen kann, Ausdauer zu haben; er konnte andererseits aber auch äußerst flexibel über bürokratische Hürden springen, die ihm im Wege standen. Er hat sich immer für die Vertriebenen eingesetzt, darüber aber nicht vergessen, dass wir alle hier nur Gast auf Erden sind.

Daher passt die Jahreslosung so gut zu seinem Leben, das nun erfüllt zu Ende gegangen ist.

„Wir haben hier keine bleibende Stadt, aber die zukünftige suchen wir.“

Wir Geschwister Winfried, Rotraud und Sibylle nahmen Abschied von unserem vorbildlichen Bruder Hartmut am Freitag, den 29.11.2013 in 61191 Rosbach v.d.H. um 13 Uhr (Traueranschrift: Taunusstr. 90).

Am Ewigkeitssonntag habe ich auf dem Grab der Großeltern Saenger in Berlin-Dahlem den Grabschmuck für den Winter gelegt. Auf dem Grabstein wird auch unseres an der Ostfront gefallenen Vaters gedacht, der sonst keine Grabstelle hat. Neben seinem Namen steht das Wort DENNOCH – ein Wort der Hoffnung, das über den Tod hinaus gilt und Trost spendet.

Sibylle Dreher, geb. Saenger

*[der vorstehende Bericht ist entnommen dem "Mitteilungsblatt Nr. 94" der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin; auch die nachfolgenden Texte verdanken wir seiner Schwester Sibylle Dreher geb. Saenger]*

## **Hartmut Saenger**

geb. 31. 12. 1940 in Schönlanke im Netzekreis, Bezirk Schneidemühl

gest. 22.11. 2013 in Bad Nauheim

### **Familie:**

Ein älterer Bruder Winfried (1939), zwei jüngere Schwestern Rotraud (1942) und Sibylle (1945).

Vater Hans-Konrad Saenger 1945 im Januar 1945 an der Ostfront gefallen. Mutter Adeline geb. Schur, geb.1915 im Kreis Neustettin, aufgewachsen im Kreis Kulm, Westpreußen.

Die Mutter flüchtete – um der drohenden Vertreibung zu entgehen - mit ihren vier kleinen Kindern im September 1945 aus Schönlanke auf dem Kohlentender unter einer Plane versteckt. Sie erreichte das zerstörte Berlin und fand Aufnahme im Großelternhaus Saenger in Dahlem, wo sich weitere angehörige Familien zusammendrängten. Trotz einer Zuzugsgenehmigung zog die Familie im Februar 1946 weiter aus der Großstadt aufs Land nach Uthlede/Kreis Wesermünde, wo Großmutter Irmgard Schur mit ihren Geschwistern auf einem Treck aus Pien/Kreis Kulm an der Weichsel angekommen war. Der Wohnraum für die nun 7-köpfige Familie bestand aus Notunterkünften (Pferdestall, undichte und zugige Veranda einer Gaststätte) und in verschiedenen Bauernfamilien. Trotz aller Not erschien Hartmut die Kindheit auf dem Dorf idyllisch (Er stromerte in der Natur, ging Angeln, spielte Fußball, mit den Geschwistern und mit den Haustieren).



1951 Umzug der Großfamilie in ein kleines, gemietetes Häuschen mit Gemüsegarten in Bremen. Schulzeit und Abitur hier.

1960 – 63 Bundeswehrzeit (Leutnant) und anschl. Studium der Volkswirtschaft in Hamburg. Staatsexamen zum Dipl. Volkswirt 1971.

2. Mai 1970: Heirat mit Ingrid Rau aus Pommern.

1. März 1971: Tod der Mutter

15. Februar 1982: Geburt des Sohnes Hendrik Konrad Saenger

13. Juni 2013: Geburt des Enkels Jordi Saenger

1972 Umzug nach Rosbach v.d.H., wo er im „Institut für berufliche und politische Bildung“ (Gründer Wolfgang Egerter) tätig wurde. Seit 1975 bis zur Pensionierung am 31.12.2004 war er Geschäftsführer in der „Hessischen Akademie für Politik“ mit Sitz in der Landesgeschäftsstelle der CDU Hessen in Wiesbaden.

### **Wichtigste ehrenamtliche Tätigkeiten:**

1977 – 2006: Stadtverordneter (CDU) in Rosbach (Leiter verschiedener Ausschüsse), seit 2006 „Stadtältester“.

Hartmut Saenger war seit seiner Jugend aktiv bei der ostdeutschen Jugend und in der Studentenschaft, Er war Vorsitzender der Danzig-Westpreußischen Studenten (DWS), des Dachverbandes der Ostdeutschen Studenten (ODS) und Mitbegründer des Akademischen Freundeskreises Danzig-Westpreußen (AFDW). Gradlinig erweiterte er sein Engagement in den landsmannschaftlichen Organisationen (Westpreußen wegen der eigenen Herkunft und Pommern wegen der Herkunft seiner Ehefrau). Seit September 2007 war er Bundesvorsitzender und Sprecher bei den Pommern und wurde 2008 ins Präsidium des Bundes der Vertriebenen gewählt. Er war Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung der deutschen Heimatvertriebenen und außerdem in vielen Gremien an Stellen, wo er viele Initiativen angeschoben und zum Erfolg geführt hat. Insbesondere lag ihm die Verständigung zwischen Menschen aus Deutschland und denen aus den Nachbarländern am Herzen:

Seit 1991 führte er über hundert verständigungspolitischen Fahrten in die Heimatgebiete der vertriebenen Deutschen vor allem nach Polen, Tschechien durch. Die Fahrten waren Begegnungsreisen zwischen vertriebenen Deutschen und den heutigen Bewohnern, wobei er Wert darauf legte, dass sich immer ansässige kommunale Amtsträger des Gastlandes beteiligten nach dem Motto „Aussöhnung durch Wahrheit“. Die meisten Tagungen und Fahrten leitete er in seiner Freizeit selbst.

In Bildungseinrichtungen, Netzwerken und Stiftungen war er kreativer Ideenträger, erfolgreich bei der Mittelbeschaffung, flink und flüssig mit der Feder und unermüdlich bei Gesprächen, Diskussionen und Gesang. Er hatte die Gabe, kleine treffende, spontane Gedichte darzubringen, in denen viel Gefühl und Wertschätzung zum Ausdruck kam.

Er engagierte sich auch in der Nachbarschaft seiner Wohnumgebung und war seit über 30 Jahren Verwalter der Eigentümergemeinschaft Taunusstr. 60 – 102 (23 Hauseinheiten).

Er hat sich keiner Aufgabe, die ihm angetragen wurde, versagt, wenn sie ihm sinnvoll erschien, und hat sie ernsthaft ausgeführt.



Er starb am 22. November 2013 an einer tückischen, seltenen Lungenerkrankung, die äußerst schwierig therapierbar ist.

Gerne hätte seine Familie ihn noch eine Weile bei sich gehabt. Der schnelle und plötzliche Tod gab ihm keine Chance mehr, über die Zeit nach seinem Tod zu sprechen. Sein Sohn Hendrik ist besonders darüber traurig, und auch, dass der Großvater das Heranwachsen seines Enkels nicht mehr erleben konnte.

### **Wie wir ihn als Familienmensch und Freund erlebt haben:**

Geduldig, abwartend, unaufdringlich, unabhängig, liebevoll, einfühlsam, voller Respekt seinem Gesprächspartner gegenüber, rang immer um ein abgewogenes Urteil, war witzig, hatte ansteckenden, geschliffener Humor, eine große innere Fröhlichkeit, war gesellig, ein guter Berater, immer an der Sache orientiert, nicht nachtragend, hat seine eigene Person zurückgestellt, er orientierte sich an der Bibel und religiösen Schriften, hat Frömmigkeit gelebt und darin seine innere Ruhe gefunden.

Niederlagen hat er nicht als gegen seine Person gerichtet gesehen, er war uneitel und pflichtbewusst. Hat immer nach möglichen Lösungen gesucht, auch in aussichtslos erscheinenden Situationen.

Er konnte auch zornig und barsch reagieren, wenn Argumente oder Anliegen ihm unangemessen oder egoistisch erschienen. Er führte Verhandlungen geschickt und ausgleichend, sagte aber auch undiplomatisch seine Meinung. Er schützte sich vor Unsachlichkeit und zog sich dann ohne Worte zurück, was manchmal als norddeutsche Kühle gedeutet wurde. Wenn er seine Ruhe brauchte, wollte er nicht angesprochen werden.

Mit seinen Sorgen (Gesundheit) hat er immer versucht, selbst (mit Gottes Hilfe) fertig zu werden und nicht darüber zu sprechen. Das war für seine Familie manchmal nicht einfach.

*[Im DEUTSCHEN OSTDIENST des BdV (Nr. 12/2013, Seite 9) findet sich eine Kondolenz der Präsidentin des Bundes der Vertriebenen, Frau Erika Steinbach MdB].*

### **3) Wir trauern um Werner Helwelt**

Dipl.-Ing. Werner Hewelt wurde am 19. Juli 1925 in Danzig geboren; er verstarb am 17. November 2013 in Göttingen. Er war Träger des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

In der in unserem Bundesorgan "Der Westpreuße" (Nr. 1/2014, S. 28) erschienen Traueranzeige der Stiftung HAUS HANSESTADT DANZIG wird ausgeführt:

"Der Verstorbene war 1979 Mitbegründer des Danziger Förderkreises e.V. und bis zum Jahr 2007 dessen Vorsitzender und danach Stellvertreter bis zu der durch Mitgliederentscheid beschlossenen Auflösung.

Mit aller Kraft und Energie hat er sich für die Schaffung eines Danziger Kultur- und Dokumentations-Zentrums HAUS HANSESTADT DANZIG in Lübeck eingesetzt.

Die Sammlung, Bewahrung, Forschung und Vermittlung des geschichtlichen und kulturellen Erbes des Heimatgebietes im "Museum HAUS HANSESTADT DANZIG" war für den Verstorbenen ein ganz besonderes Anliegen.



Als Mitglied im Aufsichtsrat der Stiftung HAUS HANSESTADT DANZIG und stellv. Aufsichtsrats-Vorsitzender war ihm die Übertragung der Immobilie HAUS HANSESTADT DANZIG in die Stiftung wichtig.

Für sein jahrzehntelanges Engagement und sein beharrliches Eintreten für die Anliegen der Danziger sind wir Werner Hewelt zu großem Dank verpflichtet. Mit dem HAUS HANSESTADT DANZIG in Lübeck wird sein Name im ehrenden Andenken für immer verbunden bleiben.

Für die Stiftung HAUS HANSESTADT DANZIG

*Hans Boike, Vorsitzender Michael Freiherr von Tettau, stellv. Vors.,  
Ralph Roick, Aufsichtsratsvors."*

*[Eine ausführliche Würdigung der Lebensleistung von Werner Hewelke findet sich aus der Feder von Hans Boike im Bundesorgan DER WESTPREUßE, Nr. 1/2014, S. 4) und im DEUTSCHEN OSTDIENST des BdV (Nr. 12/2013, S.12].*

## **zu B. Nächste Vortragsveranstaltungen**

### **1) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen  
**Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

Postfach 30 2924 (Hanke)  
D - 10730 Berlin  
Konto Nr. IBAN DE 39  
100100100065004109  
Postbank Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)  
Fax: 030-2191 3077  
www.ostmitteleuropa.de  
post@ostmitteleuropa.de  
29.12.2013/Hk/Jö

389 **Freitag** 17. Januar 2014, 19.00 Uhr  
Thema **Zur Geschichte der Marienverehrung.**  
Referent Pfarrer i. R. Bernd R a e b e l , Berlin

O r t : Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,  
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin  
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, X11, M48, 101 u. 188.

Dieser Titel entspricht dem Buch, dem ich in diesem Vortrag folge. Der Verfasser ist mein Kirchen- und Dogmengeschichtslehrer Walter Delius.

Der Titel ist allerdings irreführend. Er müsste heißen: Von der Marienverehrung zur Marien-anbetung. Es handelt sich um eine dogmatische Fehlentwicklung, die bereits im Alten Testament anfängt mit einer falsch gedeuteten Übersetzung , im Neuen Testament darauf fußend weitergeht, auf mehreren altkirchlichen und späteren Konzilien ergänzt wird und in der Katholischen Kirche noch immer nicht beendet ist. Seit Jahrhunderten geglaubt und verschiedentlich auch gelehrt, ist die Stellung Marias als Miterlöserin neben Christus. Ein entsprechendes Dogma ist aber von einem Papst in seiner Unfehlbarkeit in Glaubensdingen noch nicht verkündet worden, auch nicht von einem Konzil beschlossen. Es wäre die Abkehr von der Trinität zur Quaternität. (Statt Dreieinigkeit Viereinigkeit.) ►

Die Reformation hat einen Schnitt gemacht. Eine Marienverehrung gehört selbstverständlich auch zu den reformatorischen Kirchen. Eine Anbetung kann es aber nicht geben. Die katholischen Mariendogmen sind ein wesentliches Trennungsmerkmal zu den reformatorischen Kirchen. Die Marienkirchen behielten natürlich ihren Namen auch nach der Reformation.

Für uns mit westpreußischen Wurzeln oder entsprechenden besonderen Interessen ist beachtenswert, dass der Deutsche Orden die Marienverehrung und Marienanbetung besonders propagiert hat. Das bezeugen u.a. die Namen von Marienburg und Marienwerder sowie die Tatsache, dass Maria als Schutzheilige des Deutschen Ordens verehrt wurde – ähnlich wie bei den Templern (Mariendorf, Marienfelde im Bezirk Tempelhof-Schöneberg).

Pfarrer i. R. Bernd Raebel, geb. 1939 in Berlin-Wilmersdorf und hier auch jetzt wohnend. Abitur am Ev. Gymnasium (jetzt: „Zum Grauen Kloster“). Pfarrer in Kreuzberg, Neukölln und zuletzt an der Wilmersdorfer Lindenkirche.

Familiäre Wurzeln in Berlin, Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen. Mitglied des Westpreußischen Bildungswerkes.

**Eintritt frei!**

Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr  
Ehepaare 40,00 €, weitere Ermäßig. möglich

**2) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg  
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

[www.westpreußen-berlin.de](http://www.westpreußen-berlin.de)

**1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke**  
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin  
Fon: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077  
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin  
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
BIC PBNKDEFF

03. Januar 2014 Hk

253 Montag 20. Januar 2014, 18.30 Uhr  
Thema "Brandenburg - Stationen meines Lebens". Lesung.  
Referent Jörg Lüderitz, Frankfurt (Oder)

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Kleiner Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz.

Jörg Lüderitz wurde von der Mark Brandenburg und ihrer Geschichte tief geprägt, und mit seiner Heimat hat er sich sein Leben lang auseinandergesetzt.

Jörg Lüderitz wurde 1935 in Roslin bei Soldin (poln. Myslibórz) in der Neumark geboren und stammt aus einer Lehrerfamilie. Sein Großvater war der neumärkische Heimatforscher Paul Biens. Nach der Vertreibung im Juli 1945 wurde Rüdersdorf bei Berlin der neue Wohnort für Jörg Lüderitz. Von 1964 bis 2005 lebte er in Grünheide (Mark), seither in Frankfurt (Oder) und in Lagow (poln. Łagów) in Ost-Brandenburg.

Bekannt wurde der gelernte Buchhändler durch seine zahlreichen Presse- und Buchveröffentlichungen. Im Mittelpunkt stehen die brandenburgischen Gebiete östlich von Oder und Neiße sowie Grünheide mit Umgebung. Von 1992 bis 2004 schrieb er 14 Bücher über diese Gebiete und veröffentlichte als Herausgeber eine literarische Anthologie sowie zwei Neuauflagen von Büchern seines Großvaters. ►

Mit "Heimat Brandenburg. Stationen meines Lebens" legt nun Jörg Lüderitz seine Autobiografie vor. Die Stationen seines Lebens sind zum einen typisch für seine Generation, deren Leben nicht zuletzt von zwei Diktaturen, Flucht und Vertreibung bestimmt wurde. Zum anderen ist dies ein ungewöhnlicher Lebensweg, der geprägt ist von der tiefen Liebe zur Heimat und von dem Engagement als Mittler zwischen Polen und Deutschen. Als Würdigung für seine langjährigen Bemühungen um die "Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen polnischen und deutschen Bürgern" wurde Jörg Lüderitz 1999 das Bundesverdienstkreuz verliehen. (nach dem Klappentext zu seinem Buch "Heimat Brandenburg. Stationen meines Lebens. Berlin: edition fürsatz, Trescher Verlag 2012. 220 Seiten).

*Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 35,- usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 15,00 Pers / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.*



## **URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin**

[kontakt@urania-berlin.de](mailto:kontakt@urania-berlin.de)

[www.urania.de](http://www.urania.de)

**Ruf: 030-218 90 91**

**Fax: 030-211 03 98**

### **3) Dienstag, 14.01.2014, 15.30 Uhr**

Arne Franke, M.A., Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, Berlin:

#### **Die Zips - Schatzkammer der Slowakei.** (Vortrag mit Digitalbildern).

Die Zips, das "Land unter der Hohen Tatra" und die östlich angrenzenden Gebiete zählen zu den bemerkenswertesten Kunstlandschaften Ostmitteleuropas. Schon im 12. Jahrhundert waren deutsche Siedler durch die ungarischen Könige in das von Slawen und Magyaren nur dünn besiedelte Gebiet gerufen worden. Diese gründeten Städte und Dörfer, die sich dank königlicher Privilegien zu blühenden Gemeinwesen entwickelten und bis in die Neuzeit führende Kulturzentren waren. Mit dem Zweiten Weltkrieg und der Vertreibung der deutschen Bewohner schwand hierzulande die Kenntnis um die bedeutenden Kunstschatze der Region. Arne Franke stellt Ihnen bedeutende, zum Teil unter dem Schutz des UNESCO-Weltkulturerbes stehende Stadtensembles, Einzeldenkmäler und Kunstwerke vor, darunter auch den höchsten gotischen Flügelaltar der Welt sowie die ostslowakische Metropole Kaschau/Košice, die 2013 eine der Kulturhauptstädte Europas ist.

#### **Eintritt**

Normalpreis: 7,00 €, ermäßigt: 6,00 €, Urania-Mitglieder: 3,50 €



**4) Donnerstag, 16.01.2014, 17.30 Uhr**

Prof. Dr. Herfried Münkler, Autor des Buches "Der große Krieg", Institut für Sozialwissenschaften, HU Berlin:

**Der Erste Weltkrieg  
- die "Urkatastrophe" des 20. Jahrhunderts und ihre Folgen.**

Er fegte die alte Welt hinweg und haftet seit vier Generationen im kollektiven Gedächtnis: der Erste Weltkrieg. Wurde sein Beginn am 1. August 1914 von vielen noch euphorisch begrüßt, waren an seinem Ende im November 1918 zu bilanzieren: 17 Millionen Tote, eine in Trümmer gestürzte Weltordnung und ungestillte Revanchegelüste. Der Erste Weltkrieg veränderte alles. Alte Imperien gingen unter, die USA und die Sowjetunion betraten die Weltbühne, und auch die Ära der Ideologien und Diktaturen begann, die zu Hitler und schließlich zum Zweiten Weltkrieg mit all seinen Verwerfungen führte. Diskutieren Sie mit Prof. Münkler die "Urkatastrophe" des 20. Jahrhunderts und ihre Folgen.

**Eintritt**

Normalpreis: 7,00 €, ermäßigt: 6,00 €, Urania-Mitglieder: 3,50 €

**5) Sonnabend, 18.01.2014, 14.00 Uhr:**

Dirk Bleyer, Fotojournalist und Buchautor, Berlin

**Masuren und die Städte im ehemaligen Ostpreußen.**

Wo Gott seine letzten Perlen ausstreute, liegt Masuren, erzählt die Sage. Im Lauf der Geschichte wurde die Gegend im Herzen Europas vielen Menschen zur Heimat: Deutschen, Polen, Ukrainern und vielen anderen. Die politische Landkarte hat sich gewandelt. Geblieben sind stille Seen, goldene Felder, Storchennester und die Ordensburg der Kreuzritter. Eine nahezu meditative Landschaft. Die alte Hansestadt Danzig und das einst prachtvolle Königsberg - heute Kaliningrad - bilden die vitalen Glanzpunkte des Vortrages auf den Spuren von Dirk Bleyers Großmutter. Ihr verdankt der Fotojournalist seine intensiven Begegnungen mit Menschen, die ein bewegtes Schicksal zu unersetzlichen Zeitzeugen gemacht hat. Erleben Sie eine Liebeserklärung an die alten Städte, die idyllische Landschaft und die Bewohner des ehemaligen Ostpreußens.

**Eintritt**

Normalpreis: 9,50 €, ermäßigt: 8,00 €, Urania-Mitglieder: 6,50 €

**6) Montag, 20.01.2014, 17.30 Uhr:**

Dr. Wilfried Karl, Programmbereichsleiter Urania Berlin, Potsdam

**Görlitz - eine der schönsten Städte Deutschlands.  
(Vortrag mit Digitalbildern).**

Mit der Vergabe des Stadtrechts an Görlitz durch Markgraf Hermann von Brandenburg wurde vor über 700 Jahren der Grundstein zur wirtschaftlichen und kulturellen Blüte der östlichsten Stadt Deutschlands gelegt. Zeugnisse dieser Blüte sind bis heute so gut erhalten wie in kaum einer anderen deutschen Stadt: Mittelalterliche Wehrtürme, der festungsähnliche Kaisertrutz und das einzigartige gotische Ensemble des Untermarktes. Aber auch Gründerzeit- und Jugendstil-Bauten machen Görlitz zu einem Architekturjuwel, in dem über 3.000 Objekte unter Denkmalschutz stehen! Lassen Sie sich von Dr. Karl mit der abwechslungsreichen Geschichte und Gegenwart einer der schönsten Städte Deutschlands vertraut machen.

**Eintritt**

Normalpreis: 7,00 €, ermäßigt: 6,00 €, Urania-Mitglieder: 3,50 €

**Topographie des Terrors,**

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,  
info@topographie.de  
www.topographie.de  
Ruf: 030-254 509-0  
Fax: 030-254 09-99

**7) Dienstag, 7. Januar 2014, 19:00 Uhr:**

**Zwischen Deutschen und Tschechen? Antisemitismus in den böhmischen Ländern im 19. und 20. Jahrhundert.**

(Topographie des Terrors in Kooperation mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und dem Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin, im Rahmen der Vortragsreihe Antisemitismus in Europa 1879–1945).

Vortrag: Dr. Michal Frankl

Moderation: Prof. Dr. Werner Bergmann

**Ort:** Topographie des Terrors, Auditorium, Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg.

Eintritt frei

Die böhmischen Länder gehörten von 1525 bis 1918 zur Habsburger Monarchie. Nach dem Ersten Weltkrieg wurden sie Teil der Tschechoslowakei. Infolge des „Münchener Abkommens“ mussten die Sudetengebiete 1938 an das Deutsche Reich abgetreten werden. Der Rest der böhmischen Länder stand zwischen März 1939 und Mai 1945 als „Protektorat Böhmen und Mähren“ unter deutscher Besatzungsherrschaft.

In seinem Vortrag gibt Michal Frankl einen Überblick über die Entwicklung des Antisemitismus in den böhmischen Ländern. Während lange die Verschärfung des nationalen Konflikts zwischen Tschechen und Deutschen als entscheidender Faktor für die Entstehung des Antisemitismus angesehen wurde, arbeitet Frankl die sozialen und politischen Ursachen dieser



neuen Form von Judenfeindschaft heraus, die sich vor allem im Antiliberalismus und Antisozialismus von Teilen der tschechischen Bevölkerung äußerte. In der Tschechoslowakischen Republik stand der Antisemitismus auch im Zusammenhang mit der Konstruktion des neuen Staates und der Minderheitenfrage. Während der NS-Besatzungszeit wurden die meisten Juden aus dem „Protektorat“ in das Ghetto Theresienstadt verschleppt. Die Mehrheit von ihnen wurde später in die nationalsozialistischen Vernichtungslager deportiert.

Michal Frankl, 1974 in Prag geboren, ist Leiter der Abteilung für jüdische Studien und die Geschichte des Antisemitismus im Jüdischen Museum in Prag. Zuvor war er wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts Theresienstädter Initiative. Er absolvierte ein Studium der Politikwissenschaft und Neueren Geschichte und promovierte an der Karls-Universität Prag. Die deutsche Übersetzung seiner Dissertation erschien 2011 unter dem Titel „*Prag ist nunmehr antisemitisch.*“ *Tschechischer Antisemitismus am Ende des 19. Jahrhunderts.*

Werner Bergmann, 1950 geboren, ist Professor für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin und verantwortlicher Leiter des Forschungskollegs „Antisemitismus in Europa“. Er hat zahlreiche Veröffentlichungen vorgelegt, darunter der gemeinsam mit Ulrich Wyrwa verfasste Band *Antisemitismus in Zentraleuropa. Deutschland, Österreich und die Schweiz vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart* (2011).

## **8) Dienstag, 14. Januar 2014 19:00 Uhr**

### **Karl Themel – ein Berliner Pfarrer als Sippenforscher im „Dritten Reich“**

(Topographie des Terrors in Kooperation mit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und Prof. Dr. Manfred Gailus Im Rahmen der Vortragsreihe Täter und Komplizen in Theologie und Kirchen 1933–1945).

Vortrag: Prof. Dr. Manfred Gailus

Moderation: Prof. Dr. Bernward Dörner

**Ort:** Topographie des Terrors, Auditorium, Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg.  
Eintritt frei.

Karl Themel (1890–1973), evangelischer Theologe, war von 1936 bis 1945 Leiter der „Kirchenbuchstelle Alt-Berlin“. Diese kirchliche Einrichtung stellte routinemäßig Unterlagen zum „Ariernachweis“ aus und leitete die Befunde über die Herkunft evangelischer „Nichtarier“ regelmäßig an die nationalsozialistische „Reichsstelle für Sippenforschung“ und andere Partei- und Staatsstellen weiter. Themel war bereits 1932 der NSDAP beigetreten und hatte sich gleichzeitig der „Glaubensbewegung Deutsche Christen“ angeschlossen. 1933/34 war der national-völkisch denkende Pfarrer in kirchenpolitische Spitzenpositionen gelangt. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte Themel seine Pfarrtätigkeit fortsetzen und wurde 1954, nach seiner Pensionierung, vom Berliner Konsistorium zum Sachbearbeiter für das Archiv- und Kirchenbuchwesen berufen.

In seinem Vortrag gibt Manfred Gailus einen Überblick über den Werdegang und das Tätigkeitsfeld des fanatischen NS-Pfarrers, thematisiert die Konsequenzen seiner antisemitisch-rassistisch motivierten „Sippenforschung“ und lenkt den Blick auch auf Themels Wirken in der Nachkriegszeit.



Manfred Gailus, 1949 geboren, ist apl. Professor für Neuere Geschichte am Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Sozial- und Politikgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts sowie die Protestantismusgeschichte. Er ist Autor und Herausgeber zahlreicher Veröffentlichungen, darunter *Protestantismus und Nationalsozialismus. Studien zur nationalsozialistischen Durchdringung des protestantischen Sozialmilieus in Berlin* (2001), *Kirchliche Amtshilfe. Die Kirche und die Judenverfolgung im „Dritten Reich“* (2008, Hg.) und *Zerstrittene „Volksgemeinschaft“. Glaube, Konfession und Religion im Nationalsozialismus* (2011, hg. mit Armin Nolzen).

Bernward Dörner, 1956 geboren, ist apl. Professor für Neuere Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Zeitgeschichte am Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehört die Geschichte des Nationalsozialismus, insbesondere die Justiz-, Polizei- und Alltagsgeschichte sowie die Holocaustforschung.

## **9) Dienstag, 21. Januar 2014 19:00 Uhr**

### **Polizei, Verfolgung und Gesellschaft im Nationalsozialismus**

NS-Polizeiforschung und aktuelle Projekte.

Vortrag: Dr. Wolfgang Schulte;

Die Hamburger Ordnungspolizei im Nationalsozialismus.

Vortrag: Herbert Diercks;

Die Nachkriegskarriere von Julius Wohlauf und ihr jähes Ende.

Vortrag: Martin Hölzl.

Einführung und Moderation: Dr. Christl Wickert

**Ort:** Topographie des Terrors, Auditorium, Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg.

Eintritt frei

Von 1933 bis 1945 war die Polizei – ob als Geheime Staatspolizei, Kriminalpolizei, Schutzpolizei oder Ordnungspolizei – ein wesentlicher Teil des nationalsozialistischen Terrorsystems. Sie agierte in enger Zusammenarbeit mit Justiz und Verwaltung, mit der NSDAP, deren Organisationen und unterstellten Sonderbehörden und war während des Zweiten Weltkriegs an der Durchführung der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik beteiligt.

Das von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme herausgegebene neue Themenheft *Polizei, Verfolgung und Gesellschaft im Nationalsozialismus* (= Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung in Norddeutschland, H. 15, 2013) nimmt Tätigkeit und Handlungsspielräume der Polizei im norddeutschen Raum in den Blick. Die Beiträge des von Herbert Diercks und Christl Wickert redigierten Bands legen einen deutlichen Akzent auf Aspekte, die von der NS-Polizeiforschung bisher noch nicht aufgegriffen worden sind.

Wolfgang Schulte, 1955 geboren, ist Dozent im Fachgebiet Allgemeine Polizeiwissenschaft an der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster. Er war Projektleiter der Ausstellung „Ordnung und Vernichtung – Die Polizei im NS-Staat“, die 2011 im Deutschen Historischen Museum in Berlin gezeigt worden ist.



Herbert Diercks, 1953 geboren, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der KZ-Gedenkstätte Neuengamme im Arbeitsbereich Forschung und Vermittlung. Er ist Kurator diverser Ausstellungen über Widerstand und Verfolgung in Hamburg, darunter die 2012 gezeigte „Dokumentation Stadthaus. Die Hamburger Polizei im Nationalsozialismus“.

Martin Hölzl, 1971 geboren, ist freier wissenschaftlicher Mitarbeiter im Interviewprojekt „Sprechen trotz allem“ der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas. Er war Kurator im Team der Ausstellung „Ordnung und Vernichtung – Die Polizei im NS-Staat“ und ist u.a. Autor des Katalogbeitrags *Legenden mit Langzeitwirkung. Die deutsche Polizei und ihre NS-Vergangenheit* (2011).

Christl Wickert, 1953 geboren, ist freie Mitarbeiterin der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten und der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Die Historikerin und Politologin kuratierte u.a. die Ausstellung „Dienststelle Neuengamme – Die Lager-SS“.

## **Literaturhaus Berlin**

**Fasanenstraße 23, D – 10719 Berlin**

[literaturhaus@literaturhaus-berlin.de](mailto:literaturhaus@literaturhaus-berlin.de)

[www.literaturhaus-berlin.de](http://www.literaturhaus-berlin.de)

[www.literaturhaus.net](http://www.literaturhaus.net)

**Ruf: 030-88 72 86 – 0**

### **10) Donnerstag, 9. Januar, 20.00 Uhr / Großer Saal**

#### **ARTE-Filmpremiere**

**Arno Schmidt** – »Mein Herz gehört dem Kopf!«

Dokumentarfilm von **Oliver Schwehm**, ARTE/RB 2014, 60 Min.

Im Anschluss an den Film folgt ein Publikumsgespräch mit dem Filmautor Oliver Schwehm.

Eintritt frei

Ausstrahlung auf ARTE: Mittwoch, 15. Januar 2014, 22.40 Uhr

### **11) Sonntag, 12. Januar, 11 – 13 Uhr / Kaminraum**

#### **Erlesene Sonntage\***

**durchgestartet – von extraterrestrischen Lebensformen und interplanetaren Begegnungen**

Forschungslustige Kinder und Eltern heben gemeinsam mit **Esther Ingelfinger** und **Frank Kurt Schulz** ab, um im kinderliterarischen Kosmos universelle Erfahrungen zu sammeln.

\*für die ganze Familie mit Kindern ab 6 Jahren

Eintritt frei

### **12) Sonntag, 19. Januar, 11 Uhr / Treffpunkt Unteres Foyer**

#### **Literarische Führung im und um das Literaturhaus Berlin**

Dauer ca. 2 h. Anmeldungen unter 030 / 88 72 86 0 (Mo bis Fr von 10 bis 17 Uhr) oder unter [literaturhaus@literaturhaus-berlin.de](mailto:literaturhaus@literaturhaus-berlin.de)

Eintritt 5.- / 3.- EURO.



**13) Freitag, 24. Januar, 20 Uhr / Großer Saal**

Jutta Ditfurth: **Der Baron, die Juden und die Nazis. Reise in eine Familiengeschichte**  
Die Autorin liest aus ihrem Buch und spricht mit **Marcus Funck**.  
Eintritt: 8.- / 5.- EURO

**zu C. Sonstige Veranstaltungen**

**a) Veranstaltungen im Großraum Berlin:**

**1) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten**

(Anmeldungen auch telefonisch spätestens 32 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Tel. 030-215 54 53 (Anrufannahmer), bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), jeweils sonnabends!

Das Programm der Tagesfahrten für das Jahr 2014 ist in Vorbereitung. Anregungen werden gerne entgegengenommen. Die ersten Fahrten werden ab Mai 2014 durchgeführt.

**2) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführungen**

(Anmeldungen auch telefonisch bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannahmer):

Die ersten Termine im neuen Jahr 2014 werden im April / Mai liegen. Vorschläge für das neue Programm werden gerne entgegengenommen.

**b) Veranstaltungen, die nicht im Großraum Berlin stattfinden:**

- keine Ankündigungen -

**zu D. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – Blick ins „weltweite Netz www“**

**1) Zeitschrift für Ostmittelforschung, Neue Folge der Zeitschrift für Ostforschung. Marburg/Lahn: Herder- Instut, 62. Jahrgang (2013), H. 3.**

Themenheft: Fear and Fascination: War, Enemies, and the Other in the Soviet Bloc through the 1950s. Herausgegeben von John Connelly.



## **Einleitung**

Connelly, John: Fear and Fascination: War, Enemies, and the Other in the Soviet Bloc through the 1950s .....389-392

## **Aufsätze**

Tompkins, David G.: The East is Red? Images of China in East Germany and Poland through the Sino-Soviet Split (Zusammenfassung) ..... 393-424

Fidelis, Malgorzata: The Other Marxists: Making Sense of International Student Revolts in Poland in the Global Sixties (Zusammenfassung) ..... 425-449

Feinberg, Melissa: Soporific Bombs and American Flying Discs: War Fantasies in East-Central Europe, 1948-1956 (Zusammenfassung) ..... 450-471

## **Miszelle**

Mäesalu, Mihkel: Päpstliche und kaiserliche Machtansprüche im livländischen Kreuzzugsgebiet im 13. Jahrhundert ..... 472-489

## **Besprechungen**

Tornow, Siegfried: Handbuch der Text- und Sozialgeschichte Osteuropas.

Bespr.: Reinhard Ibler ..... 490-491

Mein Schlesien, meine Schlesier. Bespr.: Arno Herzig ..... 491-492

Matthias, Corvinus und seine Zeit. Bespr.: Rostislav Smísek ..... 492-494

Absmeier, Christine: Das schlesische Schulwesen im Jahrhundert der Reformation.

Bespr.: Wolfgang Kessler ..... 494-495

Plath, Ulrike: Esten und Deutsche in den baltischen Provinzen Russlands.

Bespr.: Olaf Mertelsmann ..... 495-496

Jews and Their Neighbours in Eastern Europe since 1750. Bespr.: Heidi Hein-Kircher. 497-498

Erinnerungsmetropole Riga. Bespr.: Ragna Boden ..... 498-499

Adel und Politik in der Habsburgermonarchie und den Nachbarländern zwischen Absolutismus

und Demokratie. Bespr.: Simon Donig ..... 500-502

Jews in Kraków. Bespr.: Kai Struve ..... 502-503

Hasselblatt, Cornelius: Estnische Literatur in deutscher Übersetzung.

Bespr.: Kristin Eichhorn ..... 504-505

Stourzh, Gerald: Der Umfang der österreichischen Geschichte.

Bespr.: Włodzimierz Borodziej ..... 505-507

Glaubensfragen. Bespr.: Anja Golebiowski ..... 507-509

Mobilität und regionale Vernetzung zwischen Oder und Memel.

Bespr.: Karen Lambrecht ..... 510-511

Schulze Wessel, Martin: Revolution und religiöser Dissens. Bespr.: John Connelly ..... 511-513

Frankl, Michal: "Prag ist nunmehr antisemitisch". Bespr.: Burkhard Wöller ..... 513-515

Tulechov, Valentina von: Tomas Garrigue Masaryk. Bespr.: Martin Munke ..... 515-517

Drews, Peter: Die tschechische Rezeption deutscher Belletristik 1900-1945.

Bespr.: Jürgen Joachimsthaler ..... 517-519

Dokumente und Materialien zur ostmitteleuropäischen Geschichte.

Bespr.: Stefan Dyroff ..... 519-521

Wilson, T. K.: Frontiers of Violence. Bespr.: Stefan Schustereder ..... 522-523

Eichenberg, Julia: Kämpfen für Frieden und Fürsorge. Bespr.: Pascal Trees ..... 523-525

Gröschel, Cornelius: Zwischen Antisemiten und Modernisierungspolitik.

Bespr.: Stephan Stach ..... 525-527

Gantner, Eszter B.: Budapest - Berlin. Bespr.: Kornelia Papp ..... 527-529



Darowska, Lucyna: Widerstand und Biografie. Bespr.: Natali Stegmann .....	529-531
Ditt, Thomas: "Stoßtruppfakultät Breslau". Bespr.: Marju Luts-Sootak .....	531-533
Gewalt und Alltag im besetzten Polen 1939-1945. Bespr.: Karin Orth .....	533-535
Wolf, Gerhard: Ideologie und Herrschaftsrationalität. Bespr.: Joachim Tauber .....	535-536
Bewachung und Ausführung. Bespr.: Magdalena Fober .....	536-538
Montague, Patrick: Chelmno and the Holocaust. Bespr.: Klaus-Peter Friedrich .....	538-540
Poznański, Jakub: Tagebuch aus dem Ghetto Litzmannstadt. Bespr.: Miriam Y. Arani .	540-542
Dieckmann, Christoph: Deutsche Besatzungspolitik in Litauen 1941-1944. Bespr.: Lars Jockheck .....	542-543
Levine, Paul A.: Raoul Wallenberg in Budapest. Bespr.: Árpád v. Klimó .....	543-544
Holý, Jíří: Tschechische Literatur 1945-2000. Bespr.: Jürgen Joachimsthaler .....	544-546
Laanemets, Mari: Zwischen westlicher Moderne und sowjetischer Avantgarde. Bespr.: Mara Traumane .....	546-549
Anzeigen .....	549-553

**Du musst denken, dass du morgen tot bist,  
musst das Gute tun und heiter sein.  
*Freiherr vom Stein***

**Bitte, beachten Sie:**

**Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. Hanke, Ruf: 030-215 54 53).**

**Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlungen der Teilnehmergebühren.**

**Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!**

**Mit freundlichen Grüßen**

**Reinhard M.W. Hanke**

**Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077.**

**Ab 20. Januar 2014 in der Brandenburgischen Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz:  
Büro (Kernzeit und nach Vereinbarung) Mo 10-12 Uhr, Ruf: 030-257 97 533.**

**[agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)**